



## Qualität für Kinder: Die Erzieher/innen-Ausbildung muss attraktiver werden

*Hans-Ulrich Pfaffmann, Sozialpolitischer Sprecher der SPD-Landtagsfraktion, fordert Verbesserung der Qualifizierungswege, um die Zahl der Fachkräfte in den Einrichtungen zu erhöhen.*

Händeringend suchen schon jetzt viele Kindertagesstätten in Bayern nach Erzieherinnen und Erziehern. „Was nützt mir der schönste Kindergarten ohne qualifiziertes Personal?“, fragt **Hans-Ulrich Pfaffmann**, sozialpolitischer Sprecher der SPD-Landtagsfraktion. Der Personalmangel wird sich weiter verschärfen. In absehbarer Zeit werden pro Jahr 500 Erzieherinnen und Erzieher fehlen – die Lücke würde immer größer. Deshalb fordert die SPD-Landtagsfraktion, in der fünfjährigen Ausbildung das zweijährige Sozialpraktikum auf ein Jahr zu verkürzen, sowie eine schnellere Anerkennung ausländischer Abschlüsse in der Frühpädagogik zu gewährleisten.

Ausbildungszeit und Bezahlung der Erzieherinnen und Erzieher stehen längst nicht mehr in einem sinnvollen Verhältnis zueinander. Das macht den Beruf für junge Menschen wenig attraktiv. Bisher durchlaufen künftige Erzieherinnen zwei sozialpraktische Jahre, bevor sie die dreijährige Fachausbildung machen. Unabdingbar für die SPD-Fraktion ist: die Erzieherausbildung muss kostenfrei angeboten werden.

Mit diesen Verbesserungen kann die in Bayern ohnehin sehr niedrige Fachkräftequote in den Kindertagesstätten erhöht werden. Bislang haben nur etwa zwei Drittel des Personals eine volle Ausbildung zur Erzieherin. Hans-Ulrich Pfaffmann: "Wenn wir den Umbau der Kindertagesstätten zu Erziehungs- und Bildungshäusern wollen, muss dieser Fachkräfteanteil deutlich gesteigert werden."

---

„Kinderbetreuung ist eine Vertrauensdienstleistung“, so die Feststellung der Arbeitsmarktforscherin Anja Kettner. Deshalb ist es wichtig, dass alle Eltern in Bayern darauf vertrauen können, dass ihr Kind in der jeweiligen Kindertageseinrichtung vor Ort bestmöglich gebildet, erzogen und betreut wird. Pädagogisches Personal, das so gut ausgebildet ist, dass es den jeweils aktuellen Wissensstand aus den einschlägigen Wissenschaftsbereichen aufnehmen, prüfen und in die pädagogische Arbeit einbeziehen kann, ist hierfür unerlässlich.



Die Ausbildungen für die Hauptberufsgruppen in Kindertageseinrichtungen, die Erzieherinnen- und die Kinderpflegerinnen-Ausbildung sowie die neuen Hochschulstudiengänge mit elementarpädagogischer Ausrichtung, stehen bisher relativ unverbunden nebeneinander. Vor allem ambitionierte Erzieherinnen und Erzieher, die sich weiter qualifizieren wollen, müssen lange Ausbildungswege in Kauf nehmen. Vor diesem Hintergrund erscheinen Überlegungen zur Weiterentwicklung der Qualifizierung des Kita-Personals angebracht.

Darüber hinaus erhöht der besonders in Ballungsräumen spürbare Mangel an qualifiziertem Personal für Kindertageseinrichtungen den Druck, aus fachlicher Sicht unnötig lange Ausbildungszeiten zu überdenken. Nur so kann das Ausbildungssystem auch für die leistungsstarken und fähigsten Bewerberinnen und Bewerber der allgemeinbildenden Schulen attraktiver werden.

Es wird daher ein Vorschlag zur Weiterentwicklung der Durchlässigkeit und Anschlussfähigkeit der Qualifizierungswege vom Assistenzniveau der Kinderpflege bis zum akademischen Niveau des Bachelors gemacht. Im Mittelpunkt dieses Entwurfs steht die Kooperation zwischen Fachakademien für Sozialpädagogik und Hochschulen in einem kooperativen dualen Studienmodell.

Darüber hinaus wird die Etablierung multiprofessioneller Teams mit einem höheren Fachkraft-Anteil in bayerischen Kindertageseinrichtungen vorgeschlagen. Diese ruht auf drei Säulen:

- Absenkung des Anteils der Ergänzungskräfte (Kinderpflegerinnen und Kinderpfleger) von aktuell 37,2 % auf etwa 20 %,
- damit einhergehend die Erhöhung des Fachkraft-Anteils (Erzieherinnen und Erzieher), zur Einhaltung des gesetzlich empfohlenen Anstellungsschlüssels und sukzessive Besetzung von Leitungs- und Funktionsstellen in Kindertageseinrichtungen durch akademisch gebildetes Personal (Kindheitspädagoginnen und Kindheitspädagogen).
- Mit diesen Strategien kann die Fachlichkeit und Professionalität der pädagogischen Arbeit mit Kindern und Familien im Sinne aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse sowie die vertikale Mobilität in diesem Berufsfeld weiter gestärkt werden.